

Facts & Files

Think History!

**Abschlussbericht 2021
zur Untersuchung des
Bibliotheksbestandes des Landesarchivs Berlin
hinsichtlich seiner Provenienz**

7. Dezember 2021

Facts & Files
Historisches Forschungsinstitut Berlin
Drauschke - Schreiber
Partnerschaftsgesellschaft
Archiv-, Geschichts- und Literaturwissenschaftler

Inhalt

1.	Aufgabenstellung	3
2.	Zugänge 1944 aus der Stadtbibliothek Berlin	4
3.	Autopsie und Untersuchungsergebnisse	6
4.	Ergebnisse: Recherche zu Personen aus Autopsie 2020	7
4.1.	Emil Lövinson	8
4.2.	Paul Friedeberger	10
4.3.	Heinrich Stahl	11
4.4.	Moritz Marcuse	13
4.5.	Max Steintal	15
4.6.	Charlotte König, verwitwete Rosenstock, geb. Barnay	16
4.7.	Felix Hirsch	17
4.8.	Alfred J. Böhm, Berlin-Wilmersdorf	19
4.9.	Paul Boehm	19
4.10.	Hugo Streisand	21
4.11.	Zugang 1936/1937: Auktionshaus Max Perl, Berlin	21
4.12.	Ernst Busse	22
5.	Recherche zu Personen aus der Autopsie 2021	24
6.	Handlungsempfehlungen	31

Facts & Files

Think History!

Facts & Files

Historisches Forschungsinstitut Berlin
Drauschke – Schreiber
Partnerschaftsgesellschaft
Archiv-, Geschichts- und Literaturwissenschaftler
Pestalozzistraße 38
D-13187 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 48 09 86 - 20
Fax: +49 (0) 30 / 48 09 86 - 29
www.factsandfiles.com
Ansprechpartner:
Beate Schreiber,
schreiber@factsandfiles.com

1. Aufgabenstellung

Zum Archiv- und Sammlungsgut des Landesarchivs Berlin gehört eine Präsenzbibliothek mit ca. 150.000 Medieneinheiten. Bedingt durch die frühere Teilung Berlins ist die Herkunft der Bibliotheksbestände bisher nur teilweise erforscht.

Aus diesem Grund wurden in einem ersten, im Auftrag des Landesarchivs Berlin 2020 durchgeführten Projekts von Facts & Files die Zugänge der Bibliothek und die entsprechenden Zugangsbücher ausgewertet, 5.000 Bände autopsiert und zu den vorhandenen Besitzermerkmalen recherchiert. Diese Überprüfung konzentrierte sich insbesondere auf die Bestände des alten Berliner Stadtarchivs (bis 1945) sowie auf die Bestände des Stadtarchivs Berlin (Ost) und des Landesarchivs Berlin (West), die bis 1990 als Nachfolgeeinrichtungen des Berliner Stadtarchivs bestanden, wobei die Provenienz des Buch- und Zeitschriftenbestandes auf Hinweise eines verfolgungsbedingten Entzugs während der NS-Zeit untersucht wurde. Das schloss die Signaturen bis 10.100 ein.

In einem im März 2021 beauftragten Folgeprojekt wurden die Bände über die Signatur 5500 hinaus bis 10.100 autopsiert und die bereits 2020 identifizierten problematischen Zugänge untersucht und zu den Vorbesitzern in Archiven recherchiert.

Für die Zugänge der Signaturgruppen bis 10.100 stehen fast ausschließlich drei Zugangsbücher des Stadtarchivs als Referenz zur Verfügung, die die Signaturen 1 bis 3099, 4000 bis 5126 mit Sprüngen¹, 2001 bis 4242² und 4277 mit Sprüngen bis 8593³ abdecken.

Die Provenienzforschungen folgten den Empfehlungen der guten wissenschaftlichen Praxis und beachteten insbesondere die Handreichung zur Umsetzung der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ vom Dezember 1999 nach dem Stand vom November 2019 ebenso wie den Leitfaden Provenienzforschung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste.

¹ Landesarchiv Berlin, Stadtarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, 1933-1949, A Rep. 021-02 Nr. 120.

² Landesarchiv Berlin, Stadtarchiv Berlin: Stadtarchiv Berlin Zugangsverzeichnis Bücher-Bilder [Bibliothek] von 2001 bis 4242, 1950-1954, keine Signatur.

³ Landesarchiv Berlin, Stadtarchiv Berlin: Stadtarchiv Berlin Zugangsbuch [Bibliothek] ab 4277, mit Signatursprüngen, bis 8593, 20.01.1955-29.04.1987, keine Signatur.

Zur Quellenlage verweisen wir auf unseren Abschlussbericht zum vorangegangenen Projekt vom 18. November 2020.

Der Projektbericht wird im Jahrbuch des Landesarchivs Berlin im Frühjahr 2022 erscheinen.

2. Zugänge 1944 aus der Stadtbibliothek Berlin

Am 14. Januar 1944 kamen aus der Berliner Stadtbibliothek 37 Titel, darunter auch mehrbändige Werke, in das Stadtarchiv. Sie wurden im dritten Band des Zugangsbuch inventarisiert und erhielten die Signaturen von 2432 bis 2468.⁴

Wahrscheinlich stehen diese in einem Zusammenhang mit den knapp 40.000 Büchern, die der Stadtbibliothek von der Städtischen Pfandleihanstalt übergeben wurden.⁵ Diese stammten aus „Privatbüchereien evakuierter Juden“. Diese Bücher waren 1942 durch die Reichshauptstadt Berlin von der Pfandleihanstalt erworben worden. Von den 40.000 Büchern wurden 2.000 von der Stadtbibliothek ab Juni 1944 inventarisiert und in einem Zugangsbuch separat erfasst.⁶

In dem untersuchten Bestand des Stadtarchivs Berlin konnten sieben Bände dem Zugang im Januar 1944 durch die Autopsien zugeordnet werden.

Die Voreigentümer von fünf Bänden konnten identifiziert werden:

Heinrich Abeken: Briefe : Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit, aus Briefen zusammengestellt, Berlin, 1898 [Provenienz: Exlibris "Dr. Benno Mühsam"⁷; 14.01.1944 erworben von Stadtbibliothek Berlin; Stadtarchiv Berlin (alte Signatur: 2439, Zugangsnummer 8/1944)], 5837;

⁴ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

⁵ Die Wege der Bücher – Zentral- und Landesbibliothek Berlin, URL: <https://www.zlb.de/de/fachinformation/spezialbereiche/provenienzforschung/die-wege-der-buecher.html>: Die Wege der Bücher – Zentral- und Landesbibliothek Berlin, [zuletzt aufgerufen 3.12.2021]

⁶ Stadtbibliothek Berlin: Zugangsbuch "J", URL: <https://digital.zlb.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:kobv:109-1-12986327>: Zugangsbuch "J", [zuletzt aufgerufen 3.12.2021]

⁷ Mühsam, Benno, Dr.: Beruf: Dr. jur., Anwalt Geburt: 6. November 1855 in Pitschen Tod: 14.12.1926 Berlin, The couple had two children, Anna Charlotte (b. 23 June 1889) and Ernst Julius Max (b. 30 August 1896).

Victor Laverrenz: Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz; 3: humoristisch-satirische Betrachtungen. Neue Folge, Berlin, 1904 [Provenienz: Autogramm "Ella Weinberg"⁸; erworben 14.01.1944 von Stadtbibliothek Berlin; Stadtarchiv Berlin (alte Signatur 2450)], 05718(3); 05718(3)a;

Caroline von Rochow: Vom Leben am Preußischen Hofe: 1815-1852, Berlin, 1908 [Provenienz: Exlibris Eli Carst⁹; Stempel "Archiv der Stadt Berlin" "4/1944" Stempel "2435"; 14.1.1944 bezogen durch Stadtbibliothek; Stadtarchiv Berlin], 5680; Kult 454²z58/0406;

Alfred Graf: Schülerjahre : Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen, Berlin-Schöneberg, 1912 [Provenienz: Autogramm "Kassel"; Heinrich Kassel¹⁰, Jurist, Rechtsanwalt Berlin (1882-1937); erworben 14.01.1944 von Stadtbibliothek Berlin; Stadtarchiv Berlin (alte Signatur 2433)], 6016;

Ernst von Wildenbruch: Die Quitzows: Schauspiel in 4 Akten, Volksausgabe, Berlin, 1914 [Provenienz: Autogramm "Katinka Wechselmann"¹¹; 14.01.1944 bezogen durch Stadtbibliothek, (05961 333; alte Signatur 2455; Stempel 24/1944 Archiv der Stadt Berlin); Stadtarchiv], 5961.

Bei zwei Bänden¹² sind die Besitzermerkmale nicht zu identifizieren.

⁸ Ella Weinberg: geb. 25.11.1888 in Berlin, Sekretärin, Berlin, gest. 1942 Riga, deportiert nach Riga aus Berlin am 19.1.1942; Vater Simon Laib Weinberg, Mutter Mathilde Treuherz; Bruder Bruno geb. 13.6.1890 in Berlin gest. 3.11.1941 in Berlin

⁹ Eli Carst: Beruf: Dr., Bankier, Gutsbesitzer Geburt: 8. November 1850 in Pleschen Tod: 31. Oktober 1919 in Jarocin, verheiratet mit Marta Carst, geborene Pringsheim; 1 Sohn: Günter, geb. 1903, 3 Töchter: Elisabeth, verheirate von Koss, Irene ermordet, Dr. Agathe Carst (geb. 1896 in Berlin), arbeitete 1926–1928 am Kaiser–Wilhelm–Institut für physikalische Chemie in Berlin–Dahlem u. a. zusammen mit Fritz Haber. Ihr gelang die Emigration nach Brasilien, wo sie 1975 verstarb

¹⁰ Heinrich Kassel: Rechtsanwalt, Justizrat, Berlin; Geburt: 26. Februar 1882 Steinau an der Oder, Tod: 1. März 1937 Berlin, Identifikation Person/Körperschaft: ja NS-verfolgt: ja Eigentümer: ja; Seine Schwester, die Ärztin Dr. Martha Seefeld geb. Kassel, emigrierte 1939 nach Argentinien und 1946 in die USA wo sie bis zu ihrem Tod 1952 lebte.

¹¹ Katinka Wechselmann: zwei Personen möglich, wahrscheinlich Katinka, geb. Kornblum, geb. 30.4.1869 in Beuthen, Vater Emanuel Kornblum, Mutter Franziska Kornblum, verheiratet mit Arzt Adolf Wechselmann in Berlin, Geburt Sohn Julius Max 1907 in Berlin, Tochter Gerda Else gestorben 1918 in Berlin, Sohn Erich Geburt 1908, 1936 stirbt ihr Mann in Berlin, 1940 emigriert mit Sohn Erich nach Rio de Janeiro, Erich Wechselmann lebt 1963 in Sao Paulo

¹² Moritz Busch: Tagebuchblätter, Leipzig, 1899.5679; Felix Philippi: Lotte Hagedorn : ein Roman aus Alt-Berlin, Berlin, 1916.2847.

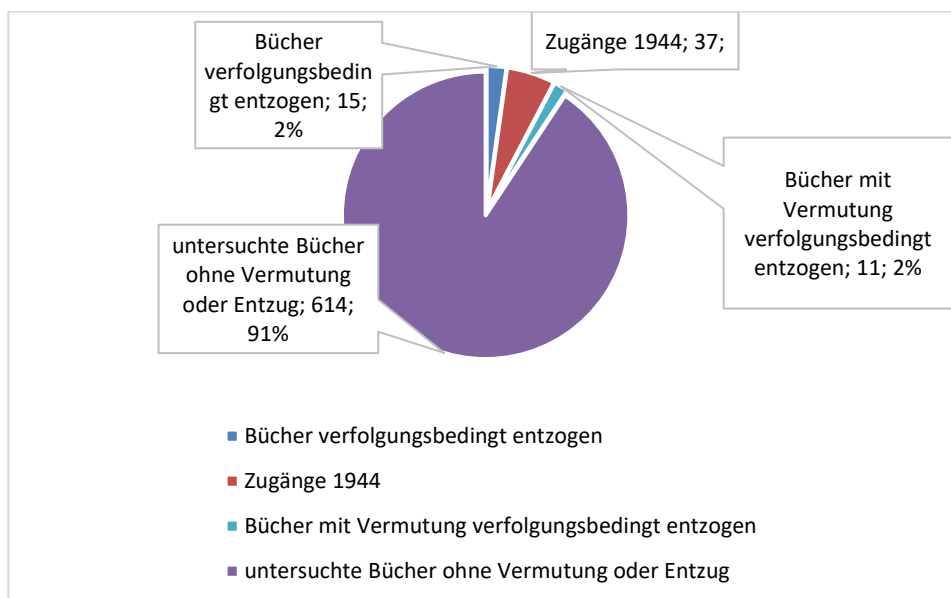
Die bislang ermittelbaren Informationen zu den vier Voreigentümern stellen wir im Kapitel 5 dar. Die anderen 30 Titel, die im Zugangsbuch als Zugang aus der Stadtbibliothek am 14. Januar 1944 dokumentiert sind, sollten im Bestand ermittelt und überprüft werden.

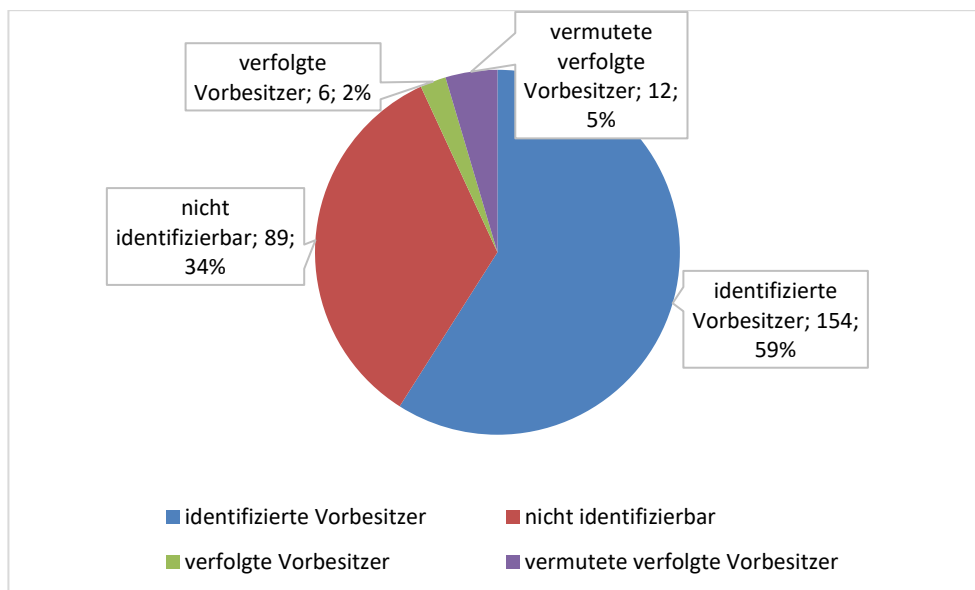
3. Autopsie und Untersuchungsergebnisse

Im Juni und August 2021 wurden die Bände der Signaturen von 5.500 bis 10.100 durchgesehen. Dabei wurden 154 Bände mit Besitzermerkmalen identifiziert, woraus sich Hinweise zu 55 Voreigentümern ergaben. Von diesen konnten 43 identifiziert und zu diesen in Ancestry, beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) sowie in den Beständen des Landesarchivs Berlin, inklusive der Überlieferung der Wiedergutmachungsämter, recherchiert werden.

Bei acht Personen besteht der Verdacht, dass ihnen das entsprechende Buch in der NS-Zeit verfolgungsbedingt entzogen worden war. Zu ihnen beschreiben wir die bisherigen Rechercheergebnisse unter Kapitel 5.

Insgesamt wurden in beiden Teilprojekten 677 Buchexemplare mit Vorbesitzerhinweisen, darunter zahlreiche nicht lesbare, mit insgesamt 570 Provenienzmerkmalen im aktuellen Bestand der Archivbibliothek ermittelt. 261 Voreigentümer wurden dokumentiert, von diesen konnten 154 identifiziert oder mit hoher Wahrscheinlichkeit identifiziert werden. 34 Bände stammen zudem aus der Bibliothek des Vereins für die Geschichte Berlins. Von den 602 Provenienzmerkmalen waren 61 Exlibris, 254 Autogramme und 304 Stempel.





4. Ergebnisse: Recherche zu Personen aus Autopsie 2020

Für zwölf Bücher hatten die 2020 erfolgten Provenienzrecherchen einen Verdacht auf einen verfolgungsbedingten Entzug ergeben, diese hatten Personen gehört, die entweder selbst oder deren Familien ab 1933 verfolgt wurden. Zu diesen Personen wurden Entziehungs-, Entschädigungs- und Wiedergutmachungsakten recherchiert und ausgewertet, die Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

Zusätzlich zu diesen bereits im vorigen Bericht dokumentierten Verdachtsfällen kamen noch drei weitere Bücher aus der Autopsie 2020 hinzu:

Julius Rodenberg widmete sein Buch „Lessing in Berlin“ 1886 Julius Pickart „mit freundlichem Gruß an das Kaiser-Wilhelm-Zelt“. ¹³ Julius Pickardt war der Wirt dieses Zeltes¹⁴ das sich im Berliner Tiergarten befand. Die Straße In den Zelten bestand bis 2002. Julius Pickardt verstarb bereits 1904, seine Kinder, die Zwillingbrüder Hans und Richard, der Sohn

¹³ Julius Rodenberg: Lessing in Berlin, Berlin, 1886.976; Kult 268.

¹⁴ Julius Pickardt, war Wirt des Kaiser-Wilhelm-Zelts, Zelt Nr. 2, In den Zelten 2, verheiratet mit Anna Pickardt, geb. Freund, geboren in Göttingen, Vater Samson Pickardt, Mutter Betty, geb. Jacob, gest. 10.10.1904 in Charlottenburg, Fasanenstr. 111; Sohn Max Pickardt war Arzt, 11. 01.1868 Berlin-20.10.1942 Berlin, Tochter Ilse Maximiliane Katharine Erdmuthe Walsted, emigrierte nach Kopenhagen, korrespondierte mit Rodenberg

Max und die Tochter Luise Charlotte, wurden ab 1933 als Juden verfolgt. Zu ihnen sollte weiter recherchiert werden.

Ein Buch¹⁵ enthält den Stempel „Bibliothek Felix Wolff, Abth I, No. 400“. Es wurde 1950 von der Passage Buchhandlung Friedrichstr. vom Stadtarchiv Berlin erworben. Der Voreigentümer war wahrscheinlich der Kunsthistoriker und Kurator Felix Wolff.¹⁶ Dessen Verzeichnis seiner Bibliothek wurde von der National Gallery of Art in Washington, D.C., angekauft und zeigt den gleichen Stempel.¹⁷ Felix Wolff, eigentlich Daniel Felix Wolff, starb 1925 in Potsdam, hinterließ aber Kinder, die ab 1933 als Juden verfolgt wurden.

Ein Buch, das sich 1886 im Eigentum von Hermann Lövinson befunden hatte, müsste gleichfalls noch untersucht werden.¹⁸ Hermann Lövinson¹⁹, der 1863 in Berlin geboren wurde, war in Rom als Archivar tätig und wurde mit seiner Frau nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.²⁰ Dazu muss weiter recherchiert werden. Hermann Lövinson war wahrscheinlich der jüngere Bruder von Emil Lövinson²¹.

4.1. Emil Lövinson

Die Autopsie 2020 ergab, dass das Buch „Vollständige Beschreibung der Siegestsäule“ von 1873, Signatur 2775 einen Stempel "Dr. Emil Lövinson/pract.

¹⁵ Berlin und seine Eisenbahnen 1846-1896 ; 1-2, Berlin, 1896. 2141.

¹⁶ Felix Wolff: 1852-1925; Né à Berlin le 31/08/1852 décède à Posdam le 28/06/1925. Épouse Marie Lévy née à Magdebourg, Saxe-Anhalh, le 26/09/1862.

¹⁷ Verzeichniss der Bücher, Fach- u. Zeitschriften pp. Cataloge, etc., URL: https://library.nga.gov/discovery/fulldisplay?context=L&vid=01NGA_INST:NGA&docid=alma993838003504896: Verzeichniss der Bücher, Fach- u. Zeitschriften pp. Cataloge, etc., [zuletzt aufgerufen 1.12.2021]

¹⁸ Leopold von Ledebur: Übersicht der Schriften, Abhandlungen und Aufsätze : ein Rechenschaftsbericht über eine mehr als 30jährige Tätigkeit auf dem Gebiete vaterländischer Geschichtsforschung, dem Verein für Geschichte der Mark Brandenburg überreicht, Berlin, 1853.3389.

¹⁹ Hermann Lövinson: Historiker und Archivar, lebte in Rom, data di nascita: 03/06/1863 luogo di nascita: Berlino data di morte: 23/10/1943 luogo di morte: Auschwitz forme alternative del nome: Loevinson, Ermanno coniuge di: Buetow, Wally figlio/figlia di: Hirschberg, Rosalia -Loewinson, Salomone genitore di: Loewinson, Sigismondo, "Hermann Lövinson d. 5.8.86."

²⁰ Regesta.exe: Loewinson, Ermanno - CDEC - Centro di Documentazione Ebraica - Digital Library, URL: <http://digital-library.cdec.it/cdec-web/persone/detail/person-4879/loewinson-ermanno.html>: Loewinson, Ermanno - CDEC - Centro di Documentazione Ebraica - Digital Library, [zuletzt aufgerufen 2.12.2021]

²¹ Lövinson, Emil, Dr.: 4.11.1860 Berlin - 1.4.1939 Berlin, Arzt, 15 Jun 1889 Berlin, Heirat Henriette Luise Lövinson, geborene Hersch, 10.1.1890 Charlottenburg Geburt Kind Hans Kurt Erich (Kind Zwangsname 1939); 1926 Heirat mit Pflegerin Emma Pauline Sperr, Ehe 1935 geschieden;; Stempel "Dr. Emil Lövinson/pract. Arzt/Charlottenburg/[...]ottenstr. 24"

Arzt/Charlottenburg/[...]ottenstr. 24" trug. Das Buch wurde am 6. Dezember 1950 von Georg Pinzke Lehnitz an das Stadtarchiv Berlin veräußert.

Dr. Emil Lövinson wurde am 4. November 1869 in Berlin geboren wurde, seine Eltern waren Salomon Siegfried Lövinson und Rosalie Sara Hirschberg.²²

1889 heiratete er Henriette Louise Hersch und 1890 wurde in Berlin der Sohn Hans Kurt Erich geboren.²³ 1924 verstarb seine Frau in Berlin.²⁴ 1926 heiratete Emil Lövinson Emma Pauline Sperr, die sich 1935 von ihm scheiden ließ. Hans Kurt Erich Lövinson heiratete 1924 in Berlin Käthe Paula Lotte Bleschke. Emil Lövinson und sein Sohn wurden ab 1933 als Juden verfolgt. In den Geburtsregistern wurden 1939 die Zwangsnamen eingetragen.

In den Beständen des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg, Devisen – und Vermögensverwertungsstelle sind zu Emil Lövinson nach Auskunft des Brandenburgischen Landeshauptarchivs keine Akten überliefert.

Emil Lövinson starb am 1. April 1939 in Berlin. Sein Sohn Hans Kurt Lövinson überlebte die Zeit des Nationalsozialismus und starb 1956. Die Wiedergutmachungsakte im Staatsarchiv Hamburg zu Käthe Lövinson konnten wir wegen der pandemiebedingten Schließung nicht einsehen.²⁵ Es konnte daher nicht aufgeklärt werden, was mit dem Vermögen von Emil Lövinson geschah. In der Zentral- und Landesbibliothek ist jedoch ein weiteres Buch mit Besitzermerkmalen von Emil Lövinson vorhanden.²⁶

Meldungen der Erben nach Emil Lövinson auf Lostart.de sind bislang nicht vorhanden.

Wir empfehlen, die Bücher mit den biographischen Angaben auf das Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) einzustellen.

²² Landesarchiv Berlin, Personenstandsregister Standesamt Berlin III Nr. 452/1889 Heiratsregister; Landesarchiv Berlin; Berlin, Deutschland; Personenstandsregister Heiratsregister; Laufende Nummer: 317.

²³ Landesarchiv Berlin; Berlin, Deutschland; Personenstandsregister Standesamt Charlottenburg, Registereintrag 88/1890; Geburtsregister; Laufende Nummer: 53, Ancestry.com. Berlin, Germany, Births, 1874-1908 [database on-line]. Provo, UT, USA: Ancestry.com Operations, Inc., 2014., Geburtenregister der Berliner Standesämter (Bestände P Rep. 100 bis P Rep. 840) 1874–1908. Digital images. Landesarchiv Berlin, Germany.

²⁴ <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/UOBIPQYZQPEJGCDSNUBREBD5AUMKYMVU?issuepage=10>

²⁵ <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=1025687>

²⁶ <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/objects/2276>

4.2. Paul Friedeberger

Das Buch Erwin Bublitz: Die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin: 1763-1913, Berlin 1913, Signatur 2758, enthält das Exlibris "Dr. Paul Friedeberger Bücherei" mit dem Bild eines Pianisten am Flügel.²⁷ Das Buch wurde 1950 von Georg Pinzke, Lehnitz an das Stadtarchiv Berlin verkauft. Der Jurist Dr. Paul Friedeberger war in Berlin als Verleger tätig, wurde als Jude verfolgt und emigrierte 1936 nach Brasilien.²⁸ Dr. Friedeberger war alleiniger Inhaber des Verlags „Archiv für Industrie und Handel“, er war jahrelanges Mitglied der Weimarer Bibliophilen-Gesellschaft, der Berliner Bibliophilen-Gesellschaft und des Berliner Fontane-Abends.²⁹

Die Unterlagen der Entschädigungsakte zeigen, dass Paul Friedberger seine Bibliothek bei seiner Emigration zurücklassen musste.³⁰ Er machte den Verlust nach dem BEG geltend, dieser wurde ihm aber nicht anerkannt, weil die Bibliothek und andere Gegenstände bei seinen Schwiegereltern untergestellt waren, wo sie durch Bombenschäden oder Plünderungen abhanden kamen.

Zu Paul Friedeberger sind weder im Brandenburgischen Landeshauptarchiv noch im Landesarchiv Berlin oder im BADV Entziehungsakten, Wiedergutmachungsverfahren oder Parteiakten zu Rückerstattungsverfahren überliefert. Paul Friedeberger kehrte in den 1960er Jahren in die Bundesrepublik zurück und lebte in Braunschweig. Das Entschädigungsverfahren wurde erst 1967 mit einem Vergleich beendet.³¹

Die Hinweise auf weitere Bücher aus dem Besitz von Emil Lövinson und Paul Friedeberger sind auch in anderen Berliner Bibliotheken vorhanden, wie die Einträge beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) zeigen.³²

²⁷ Erwin Bublitz: Die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin: 1763-1913, Berlin, 1913.02758*XF2.

²⁸ Friedeberger, Paul, Dr.: Jurist, Autor; Entität, LCA_000003117 Geburt: 17. März 1891 in Braunschweig Emigration: 1936 in Brasilien Tod: 1978 Identifikation Person/Körperschaft: ja NS-verfolgt: ja Eigentümer: ja GND: <http://d-nb.info/gnd/1146111096>

²⁹ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Dr. Paul Friedeberger, Verleger, emigriert nach Brasilien, Verlag "Archiv für Industrie und Handel", Reg.-Nr. 258921.

³⁰ LABO, EA Berlin: Dr. Paul Friedeberger, Verleger, emigriert nach Brasilien, Verlag "Archiv für Industrie und Handel", Reg.-Nr. 258921.

³¹ LABO, EA Berlin: Dr. Paul Friedeberger, Verleger, emigriert nach Brasilien, Verlag "Archiv für Industrie und Handel", Reg.-Nr. 258921.

³² Eintrag zu Emil Lövinson <https://lootedculturalassets.de/index.php/Detail/entities/1094> und zu Paul Friedeberger <https://lootedculturalassets.de/index.php/Detail/entities/1244>

An die Erben von Paul Friedeberger wurde von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin 2021 Jahr ein Buch zurückgegeben.³³

Wir empfehlen, über die ZLB Kontakt zu den Erben aufzunehmen, um das Buch an sie zurückzugeben.

4.3. Heinrich Stahl

1952 wurden durch das Stadtarchiv mehrere Bücher vom Antiquariat Agnes Straub erworben, zu dem bereits Forschungen anderer Bibliotheken vorliegen.³⁴ Nach diesen hatte Agnes Straub die Bibliothek des Direktors der Victoria-Versicherung und Vorsitzenden der Berliner Jüdischen Gemeinde, Heinrich Stahl, übernommen.³⁵

Zwei von insgesamt fünf bei der Autopsie untersuchten Büchern aus dem von Straub erworbenen Konvolut enthalten das Exlibris von Heinrich Stahl.³⁶

Heinrich Stahl wurde mit seiner Frau Jenny, geb. Sachs, im Juni 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. In seiner Vermögensaufstellung sind Bücher nicht explizit ausgewiesen.³⁷ Eigentlich wollte Heinrich Stahl auswandern und ein Teil des Hausrats sollte nach Schweden ausgeführt werden.³⁸ Heinrich Stahl starb am 4. November 1942 in Theresienstadt. Seine Witwe Jenny und ihr Sohn Bruno stellten nach 1945

³³ <https://www.zlb.de/en/subject-information/special-area/provenienzforschung/restitutions/paul-friedeberger.html>

³⁴ Sandra Butte u. Stefan Wiederkehr: "... da Mittel zur Anschaffung von Büchern überhaupt nicht zur Verfügung stehen." NS-Raubgut in der Berliner Akademiebibliothek. Ein Werkstattbericht. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 37 (2013) H. 2, S. 220-228.

³⁵ https://provenienz.gbv.de/Bibliothek_Heinrich_Stahl Heinrich Stahl: Direktor Victoria Versicherung; Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Berlin; 13. April 1868 in Berlin Deportation: 11. Juni 1942 in Theresienstadt Tod: 4. November 1942 in Theresienstadt, Exlibris "Ex Libris/Semper prosum [?] numquam rerrorsum/Heinrich Stahl"

³⁶ Anna Louise =. Karsch Anna Luise Karschin: Auserlesene Gedichte, Berlin, 1764.3577; Johann Jacoby: Vier Fragen beantwortet von einem Ostpreußen : nebst dem Erkenntniß des Ober-Appelations-Senats des Kammergerichts in der wider den Dr. Johann Jacoby geführten Untersuchung, Leipzig, 1863.3539.

³⁷ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Heinrich Stahl; Jenny Stahl, 1942-1944, Rep. 36 A II, Nr. 36691.

³⁸ BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Briefmarkensammlung, 1960-, 1-308/57.

Wiedergutmachungsanträge auf Grundstücke, die Briefmarkensammlung, Bankguthaben und Wertpapiere.³⁹

Nach Forschungen der Berliner Akademiebibliothek zum Antiquariat Agnes Straub in Berlin erwarb dieses zahlreiche Bände aus der Bibliothek von Heinrich Stahl.⁴⁰ Agnes Straub war bereits 1937 verstorben, ihr Ehemann Thomas Graf führte das Antiquariat danach weiter. Nach seinem Tod im Jahr 1951 verkaufte seine Witwe Elfriede Graf die Restbestände.

Der Zeitpunkt der Zugänge aus der Bibliothek Heinrich Stahls in das Antiquariat Straub bleibt jedoch unklar. Häufig fanden sich auf den Büchern Stahls mit Bleistift eingetragene

³⁹ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Devisenstelle: Emil Schein, früher Berlin-Biesdorf, jetzt Sao Paulo, 1939-1940, Rep. 36 A, G 4836; BADV Berlin, Parteiakten OFD Berlin Erfüllungsakte: Bruno, Jenny und Sophie Maria Stahl, 1957-1965, 12485; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Bankguthaben, 1952-1956, 3-1902/50; BADV Berlin: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Briefmarkensammlung, 1-308/57; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Depot beim Bankhaus Hardy & Co., 1952-1956, 3-1906/50; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Depot beim Bankhaus Hardy & Co., 1952-1957, 3-1900/50; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Grundstück Berlin NW, Turmstr. 83/84, eingetragen beim Amtsgericht Tiergarten und im Grundbuch Moabit, nebst Nutzungen., 1952-1956, 3-1899/50; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Mietüberschüsse aus Grundstück Berlin-Moabit, Turmstr. 83/84., 1952-1956, 3-1901/50; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA das Deutsche Reich Heinrich Stahl Zinsscheine für Staatsanleihe, 1952-1956, 3-1903/50; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, Jenny Stahl, geb. Sachs, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA Deutsches Reich wegen Bankguthaben bei Hardy, 1952-1953, 3-1905/51; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, Jenny Stahl, geb. Sachs, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA Deutsches Reich wegen Briefmarkensammlung, 1956-1957, 3-1848/55; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, Jenny Stahl, geb. Sachs, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA Deutsches Reich wegen Hypothek Grundstück Rudow Kanalstr. 124, 1954, 3-266/55; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, Jenny Stahl, geb. Sachs, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA Deutsches Reich wegen Restgrundstück Berlin-Dahlem, Im Dol 34, eingetragen beim Amtsgericht Zehlendorf und im Grundbuch von Dahlem, nebst Nutzungen., 1952-1953, 3-743/51; BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Bruno Stahl, Jenny Stahl, geb. Sachs, 68-43 Burnsstreet, Forest Hills, L.I., NY, USA Deutsches Reich wegen Wertpapiere - es geht um die BRÜG-Ansprüche und deren Aufrechnung, 1959-1962, 3-5563/59; BADV Berlin, Treuhänderakten Control Commission for Germany British Troops Berlin: Heinrich Stahl, Grundstück Turmstr. 83/84, 1946-1949, J/915.

⁴⁰ Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Sekundäres Raubgut aus dem Antiquariat Agnes Straub in der Berliner Akademiebibliothek, Berlin, 2013.
<https://www.proveana.de/de/link/pro10000142>.

Nummern oder Preise auf dem Spiegel oder Vorsatz, die Katalogangeboten des Antiquariats Straub aus den Jahren 1935 bis 1940 zugeordnet werden konnten.⁴¹ Diese Bleistiftnotizen sind in den beiden Büchern in der Bibliothek des Landesarchivs nicht zu ermitteln, da der Vorsatz offenbar überklebt wurde. 1952 erwarb die Berliner Akademiebibliothek rund 12.000 Bücher von der Witwe Thomas Grafs und verteilte bzw. verkaufte diese an weitere Institutionen. Möglicherweise hatte also Heinrich Stahl selbst Bücher ab 1935 an das Antiquariat verkauft oder diese gelangten auf anderen Wegen dorthin.⁴² Der verfolgungsbedingte Verlust ist jedoch wahrscheinlich.

2019 gab die Akademiebibliothek ein Buch an die Erben Heinrich Stahls zurück.⁴³ Wir empfehlen, über die Akademiebibliothek Kontakt zu den Erben aufzunehmen, um das Buch an sie zurückzugeben.

4.4. Moritz Marcuse

Ebenfalls 1951 erwarb das Stadtarchiv ein weiteres Buch vom Antiquariat Straub. Es trägt ein Etikett des Sanitätsrats Dr. Marcuse.⁴⁴ Dieser konnte als Moritz Marcuse identifiziert werden.⁴⁵ Obwohl er bereits 1900 starb,⁴⁶ könnte das Buch von seinen beiden Töchtern Lea Helene Leonie und Estella geerbt und diesen ab 1933 verfolgungsbedingt entzogen worden sein. Dieser Vermutung wurde in weiteren Recherchen nachgegangen. Luise Marcuse, geb. Gumpertz, die Witwe von Moritz Marcuse starb 1930 in Berlin. Estella Marcuse war bis 1930 mit Ludwig Katzenellenbogen verheiratet. Ihre Schwester Leonie heiratete 1910 Max Katzenellenbogen, womit dann beide Schwestern wieder den gleichen Nachnamen trugen. Die Familie Katzenellenbogen stammte aus Krotoschin (Provinz Posen) und hatte dort eine

⁴¹ Agnes Straub: Das Antiquariat Agnes Straub war eine bis 1943 in der Lützowstraße 30 in Berlin ansässige Antiquariatsbuchhandlung, die anschließend noch bis 1952 in Siebigerode im Harz existierte.

⁴² https://provenienz.gbv.de/Bibliothek_Heinrich_Stahl

⁴³

https://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/EinzelobjektSucheDetail.html?cms_param=E0BJ_ID%3D465873%26SUCHE_ID%3D29949891%26_page%3D0%26_sort%3D%26_anchor%3Dresult

⁴⁴ Aaron D. Bernstein: Die Jahre der Reaktion : Geschichte der Revolutionsjahre von 1848 an. Eine umfassende Darstellung bis zum Antritte der Regentschaft des Prinzen von Preußen. Historische Skizze, Berlin, 1881.3135.

⁴⁵ Marcuse, Moritz, Dr.: geb. 28.8.1834-gest. 3.9.1900 in Berlin; Arzt; Geheimer Sanitätsrat; Vater von Estella Katzenellenbogen und Lea Helene Katzenellenbogen, Etikett: "Sanit.-Rath Dr. Marcuse./ No. 586"

⁴⁶ Reden am Sarge des Geheimen Sanitätsrath Dr. Moritz Marcuse / Geb. am 28. August 1834, Gest. am 3. September 1900 in Berlin | Maybaum, Siegmund, 1844-1919 | The National Library of Israel, wahrscheinlich Berlin https://www.nli.org.il/en/books/NNL_ALEPH990021361090205171/NLI.

Alkohol-Brennerei gegründet, die später in die in Berlin ansässige Interessengemeinschaft Ostwerke-Schultheiss-Patzenhofer GmbH eingegliedert wurde.⁴⁷

Beide Schwestern machten sich als Kunstsammlerinnen einen Namen. Jedoch gibt es zu den Aktivitäten Leonie Katzenellenbogens in den Quellen kaum Hinweise.⁴⁸ Beide Schwestern konnten nach 1933 emigrieren. Estella Katzenellenbogen hatte ihre Kunstsammlung nebst Möbeln und Hausrat 1938 als Umzugsgut bei einem Spediteur zum Versand aufgegeben. Dieser Spediteur lieferte das Umzugsgut auf Anordnung der Gestapo am 27. August 1941 beim Auktionshaus Union Leo Spik in Berlin ab, wo die Mehrzahl der Gegenstände am 2. und 3. Oktober 1941 versteigert wurde.⁴⁹ Zu dieser Auktion sind die Protokolle erhalten, Bücher werden darin als Konvolute oder auch als „altes Buch“ beschrieben. Zusammen mit verschiedenen Zeichnungen, Kupferstichen und Drucken wurden die Bücher von einem gewissen Rossbach erworben.⁵⁰

Estella Katzenellenbogen stellte 1953 einen Wiedergutmachungsantrag auf ihr Umzugsgut.⁵¹ In dem Verfahren trug sie vor, dass die versteigerte Briefmarkensammlung von ihrem Vater stammte und sie diese geerbt hatte. Da die Versteigerungserlöse über 200.000 Reichsmark komplett vom Deutschen Reich vereinnahmt wurden, beschloss die Wiedergutmachungskammer Berlin 1955, Estella Katzenellenbogen zu entschädigen.⁵²

Die Kunstwerke sind bei Lostart.de gemeldet.⁵³ Wir empfehlen, die Anwaltskanzlei zu kontaktieren, die bei der Lostart-Meldung angegeben ist, um das Buch zurückzugeben.

⁴⁷ Bruno Jahn (Hrsg.): Der Kaiser Friedrich Museumsverein (KFMV) und seine ehemaligen jüdischen Mitglieder / Mitglieder jüdischer Herkunft, Berlin, 2018, S. 39.

⁴⁸ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Leonie Katzenellenbogen/Marcuse: Berlin 60877, Reg.-Nr. 60877; Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Leonie Katzenellenbogen, 409 Ocean Ave., Santa Monica/Kalif., B Rep, 025-05, Nr. 895/50; Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Leonie Katzenellenbogen, 409 Ocean Ave., Santa Monica/Kalif., B Rep, 025-54, Nr. 2467/51; Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Leonie Katzenellenbogen, 409 Ocean Ave., Santa Monica/Kalif., B Rep, 025-54, Nr. 2468/51.

⁴⁹ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Estrella Katzenellenbogen, 1941-1943, Rep. 36 A II, Nr. 18827.

⁵⁰ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam: Vermögensverwertungsstellenakte Estrella Katzenellenbogen, Rep. 36 A II, Nr. 18827.

⁵¹ BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Estella Katzenellenbogen, geb. Marcuse Deutsches Reich Versteigerungserlös Kunstsammlung und Kunstgegenstände, 1953-1956, 5-5806/50.

⁵² Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Estella Katzenellenbogen, 8274th Street, Santa Monica, Kalifornien/USA ./.. Deutsche Reich, 1950-, B Rep, 025-05, Nr. 5806/50.

⁵³ <http://www.lostart.de/EN/Verlust/537954>

4.5. Max Steinthal

Weitere Konvolute der Bibliothek stammen aus der Buchhandlung von Otto Kruhl in der Proskauer Str. 31 in Berlin-Friedrichshain. Zu ihm konnten keine weiteren Angaben ermittelt werden. In der Autopsie wurden 23 Bücher mit Besitzermerkmalen gefunden, die ab 1951 von Kruhl erworben wurden. Darunter befindet sich auch ein Buch,⁵⁴ das zur Bibliothek des Bankiers und Mitgründers der Deutschen Bank, Max Steinthal⁵⁵ gehörte und damit im Verdacht steht, verfolgungsbedingt entzogen worden zu sein. In der zu ihm überlieferten Devisenstellenakte sind keine Bücher aufgeführt.⁵⁶

2011 gab die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek 115 Bücher an die Erben der Familie Steinthal zurück, darunter auch Bücher der Kinder von Max Steinthal.⁵⁷ Nach der Mitteilung dazu, waren sowohl die Bibliothek als auch die Kunstsammlung Steinthals von seinem ehemaligen Schwiegersohn, Richard Vollmann, in seiner Villa in Dresden aufbewahrt und nach der Flucht Vollmanns in die Bundesrepublik über den Rat der Stadt Dresden in den 1950er Jahren entzogen worden. Ebenfalls 2011 gab die Zentral- und Landesbibliothek Berlin ein Buch an die Erben Steinthals zurück.⁵⁸ Wir empfehlen, die Erben über die ZLB oder über die im Kontakt der Lostart-Meldungen genannte Frau Dr. Tatzkow zu kontaktieren, um das Buch zurückzugeben.⁵⁹

⁵⁴ Ludwig Bamberger: Erinnerungen, Berlin, 1899.4088; Bio 56²z54/4333.

⁵⁵ Max Steinthal: 1850-1940; Bankier; Mitbegründer der Deutschen Bank, verfolgt, Max Steinthal (Exlibris)

⁵⁶ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Devisenstelle: Max Steinthal, Berlin, Bankier, 1933-1939, Rep. 36 A, D 924.

⁵⁷ SLUB Dresden: Provenienz Forschung Max und Fanny Steinthal, URL: <https://nsraubgut.slub-dresden.de/restititionen/2011/max-und-fanny-steinthal/>: Provenienz Forschung Max und Fanny Steinthal, [zuletzt aufgerufen 23.11.2021]

⁵⁸ Max Steinthal – Zentral- und Landesbibliothek Berlin, URL: <https://www.zlb.de/fachinformation/spezialbereiche/provenienzforschung/restititionen/max-steinthal.html>: Max Steinthal – Zentral- und Landesbibliothek Berlin, [zuletzt aufgerufen 23.11.2021]

⁵⁹

https://www.lostart.de/Webs/EN/Datenbank/MeldungVerlust.html?cms_param=INST_ID%3D4585%26menu%3Dinfo

4.6. Charlotte König, verwitwete Rosenstock, geb. Barnay

Ein weiteres Buch,⁶⁰ das das Stadtarchiv von Otto Kruhl 1951 erwarb, widmete der Verfasser, der Schauspieler Ludwig Barnay, seiner Tochter 1913. Es befand sich höchstwahrscheinlich in deren Besitz und wurde möglicherweise verfolgungsbedingt entzogen.⁶¹

Ludwig Barnay hatte drei Töchter, von der nur eine, Charlotte, geboren 1872 in Frankfurt am Main, das Erwachsenenalter erreichte. Zwei seiner Kinder gelten als voreheliche Geburten, da zum Zeitpunkt ihrer Geburt nicht die Möglichkeit einer Ziviltrauung bestand und eine religiöse Eheschließung zwischen der nichtjüdischen Mutter und dem jüdischen Vater ausgeschlossen war. Diese Kinder waren sein Sohn Carl Heinrich Ludwig Barnay, geboren am 15.4.1864 in Mainz, der am 20.4.1940 in Hannover starb sowie seine 1866 ebenfalls in Mainz geborene Tochter Helene Charlotte⁶²

Charlotte Barney heiratete 1895 in Berlin den Rechtsanwalt Siegfried Rosenstock, Siegfried Rosenstock starb 1922 in Berlin. Charlotte Rosenstock lebte 1939 noch in Derfflingerstr. 5 in Berlin-Tiergarten. Sie galt nach den „Rassegesetzen“ als „Mischling 1. Grades“. Am 6.6.1945 heiratete sie in Berlin-Johannisthal den Gesangslehrer Otto König. Sie starb am 8. Januar 1949 in der Charité.⁶³

Das Paar hatte zwei Kinder: 1902 wird Max Ludwig Hellmut geboren,⁶⁴ der 1929 den Namen Barnay annimmt. Er heiratete 1929 in Berlin und emigrierte 1940 in die USA. 1940 wurde er dort unter dem Namen Elmo Barnay eingebürgert. Seine Ehefrau war Paula Bertha Risch⁶⁵, ihr Sohn Pepe wurde am 1.3.1930 geboren und lebte mit seiner Mutter Paula in Österreich. Elmo Barnay starb im Februar 1978 in New York, Sohn Beato lebt noch in Bregenz, er war Geschäftsführer des Postkartenverlags Risch-Lau in Bregenz;

⁶⁰ Ludwig Barnay: Über Theater und anderes, Berlin, 1913.Kult 156²z53/4220.

⁶¹ Rosenstock, Charlotte, geb. Barnay: 28.4.1872 Frankfurt am Main - 8.1.1949 in Berlin, Künstlername Lolo Barnay, Sängerin, Malerin, zuletzt verheiratet mit Otto König

⁶² Landesarchiv Berlin, Standesamt Berlin Mitte: Sterberegistereintrag Charlotte König, 11.01.1949, 95/1949.

⁶³ Landesarchiv Berlin: Sterberegistereintrag Charlotte König, 95/1949.

⁶⁴ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Hellmuth Barnay (Elmo), gest. 23.02.1978, 1956-1961, Reg.-Nr. 307197.

⁶⁵ Landesarchiv Berlin, Standesamt Schöneberg: Heiratsregistereintrag Helmut Barney und Paula Risch, Nachtrag, 15.12.1933, 58/1929.

1896 wurde die Tochter Margot Rosenstock geboren⁶⁶, sie verstarb 1974 in Berlin-Zehlendorf,⁶⁷ 1918 hatte sie Hans Gottlieb Hermann Schmidt geheiratet⁶⁸, die Ehe wurde 1948 geschieden. Ab 1953 trug sie den Namen Margot Schmidt-Werden und arbeitete unter dem Namen Margit Barnay als Schauspielerin.

Bis 1944 lebte Charlotte Rosenstock mit ihrer Tochter und dem Schwiegersohn in ihrem Haus in der Derfflinger Straße 5 in Berlin Tiergarten, das sie 1938 in einem Tarngeschäft an den nichtjüdischen Schwiegersohn Hans Schmidt-Werden verkauft hatten.⁶⁹ Das Haus wurde wahrscheinlich durch einen Bombenangriff zerstört.

Margot Schmidt-Werden hatte als Jüdin sowohl Berufsverbot als auch den Zwangsnamen zu tragen und außerdem Judenvermögensabgabe zu entrichten. Ihr Mann hatte als Architekt ab 1933 ebenfalls Berufsverbot. 1944 wurde er zu einem OT-Einsatz eingezogen.⁷⁰

Margot Schmit-Werden hatte mit ihrem Mann eine Tochter, die 1924 mit dem Namen Sybil Barbara Astrid Werden geboren wurde.⁷¹ Sie heiratete Harald Juhnke, ihr Sohn ist Peer Juhnke, der heute in München lebt.⁷²

Die Person zu dem in dem Buch angebrachten Stempel „L. Dimter, Schriftsteller“ konnte nicht identifiziert werden.⁷³

Möglicherweise kam das Buch nach dem Tode von Charlotte Rosenstock zu der Person namens Dimter. Ein verfolgungsbedingter Verlust kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Wir empfehlen, Kontakt mit Peer Juhnke aufzunehmen.

4.7. Felix Hirsch

⁶⁶ Landesarchiv Berlin, Standesamt Zehlendorf: Geburtsregistereintrag Margot Rosenstock, 07.04.1896, 413/1896.

⁶⁷ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Margot Schmidt-Werden, gestorben am 11.1.1974, 1951-1960, Reg.-Nr. 23453.

⁶⁸ Landesarchiv Berlin, Standesamt Berlin: Heiratsregistereintrag Hans Schmidt und Margot Rosenstock, 17.10.1918, 533/1918.

⁶⁹ LABO, EA Berlin: Margot Schmidt-Werden, gestorben am 11.1.1974, Reg.-Nr. 23453.

⁷⁰ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Hans Schmidt-Werden, gestorben 11.1.1974, 1952-1958, Reg.-Nr. 28365.

⁷¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Sybil_Werden

⁷² <https://www.orthopaedie-marienplatz.de/index.php/aerzte/dr-med-peer-juhnke>

⁷³ L. Dimter: möglicherweise Leo Dimter, geb. 14.12.1896, der war aber Schauspieler, oder Lothar Dimter, geb. 1932, Chemiker, Stempel: "L. Dimter; Schriftsteller"

1951 erwarb das Stadtarchiv die „Erinnerungen“ von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff von Otto Kuhl.⁷⁴ Darin ist ein Autogramm „Felix Hirsch. 1929“ enthalten. Das in diesem Buch vorhandene Autogramm stammt von der gleichen Hand wie die Autogramme, die in zwei Büchern anderer Bibliotheken gefunden wurden.⁷⁵ Diese sind auf 1916 und auf 1924 datiert. Alle Bücher sind keine bibliophilen Ausgaben.

Wir haben folgende mögliche Voreigentümer mit diesem Namen ermittelt:

Eine zu Leyser Felix Hirsch, geboren am 8. August 1891 in Berlin geführte Vermögensverwertungsstellenakte im Brandenburgischen Landeshauptarchiv,⁷⁶ bezieht sich tatsächlich auf Moritz Hirsch, der 1938 auswandern konnte.

Felix Hirsch, geboren am 27. Juli 1866 in Danzig, Rechtsanwalt, heiratete 1898 in Berlin Stefanie Szamatólski. Am 10. Juli 1901 starb Felix Hirsch in Berlin, am 7. Februar 1902 wurde sein Sohn geboren, der den Namen Felix Eduard erhielt. Felix E. Hirsch war Journalist und emigrierte verfolgungsbedingt in die USA, wo er am renommierten Bard College unterrichtete.⁷⁷ Als Felix E. Hirsch 1941 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft beantragte, unterschrieb er auf dem Formular.⁷⁸ Seine Unterschrift sieht den handschriftlichen Vermerken auf den Büchern sehr ähnlich. Felix E. Hirsch und seine Frau Elisabeth Feist bekamen zwei Söhne, die in den USA leben.⁷⁹

Wir empfehlen, die Familie zu kontaktieren, aber zuvor die Wiedergutmachungsakte zur Mutter von Felix E. Hirsch auszuwerten und die Informationen beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) zu publizieren.

⁷⁴ Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff: *Erinnerungen : 1848-1914*, Leipzig, 1928.2988; Bio 6552z50/0908.

⁷⁵ Kooperative Provenienzdatenbank, URL: <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/entities/2270>: Kooperative Provenienzdatenbank, [zuletzt aufgerufen 2.12.2021]

⁷⁶ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Moritz Hirsch, 1942, Rep. 36 A II, Nr. 15504.

⁷⁷ Felix Hirsch, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Felix_Hirsch&oldid=215318025: Felix Hirsch, [zuletzt aufgerufen 4.9.2021]

⁷⁸ Dutchess County, New York, U.S., Naturalization Records, 1932-1989: Felix E. Hirsch, Bard College, 1941.

⁷⁹ <https://www.nytimes.com/1998/05/11/classified/paid-notice-deaths-hirsch-elisabeth-feist.html>

4.8. Alfred J. Böhm, Berlin-Wilmersdorf

Zwei weitere Bücher, die das Ost-Berliner Stadtarchiv 1953 von Otto Kruhl erwarb, enthalten einen Stempel von Alfred J. Böhm in Berlin-Wilmersdorf.⁸⁰

Um die Identität von Alfred J. Böhm zu verifizieren, haben wir zunächst versucht, ihn im Berliner Adressbuch unter der Adresse Güntzelstr. 44, die auf dem Stempel vermerkt ist, zu ermitteln. Das ist nicht gelungen, vielmehr erscheint im Berliner Telefonbuch von 1936 und 1937 ein Alfred J. Böhm, der in Weißensee in der Pistoriusstraße 10 wohnte. Von 1921 bis 1926 ist dieser als Kaufmann in der Fa. Dr. Thal, Böhm & Co., Münchner Str. 34, Berlin eingetragen. Im Telefonbuch für 1951 ist Alfred J. Böhm immer noch unter der Adresse Pistoriusstr. 10 aufgeführt.⁸¹ Es handelt sich also höchstwahrscheinlich nicht um eine verfolgte Person.

4.9. Paul Boehm

Mit einem roten Besitzstempel und einer handschriftlichen Signatur sind zwei Bücher aus der Sammlung Paul Boehm versehen. Diese kamen 1950 in das Stadtarchiv.⁸² In der Schreibweise ohne Umlaut ist der Name nicht sehr häufig. Es handelt sich wahrscheinlich um den Kaufmann Max Paul Boehm.⁸³ Wir haben zu ihm Wiedergutmachungs- und Entschädigungsakten ausgewertet. Die überlieferten Vermögensverwertungsstellenakten sind leider nicht relevant.⁸⁴⁸⁵ Paul Boehm wurde 1895 in Zempelburg geboren. Bis 1935 lebte er mit seinem Bruder Alfred Boehm in der Wohnung der verstorbenen Mutter in der

⁸⁰ Eugen Richter: Politisches ABC-Buch : ein Lexikon parlamentarischer Zeit- und Streitfragen, Berlin, 1892.4048; Das litterarische Berlin : illustriertes Handbuch der Presse in der Reichshauptstadt, Berlin, 1895.3960; Kult 233²z51/1339.

⁸¹ Amtliches Fernsprechbuch für Berlin, Eintrag Alfred J. Böhm Pistoriusstr. 10, Weißensee, Band 1951, Berlin, 1951.https://digital.zlb.de/viewer/image/15849352_1951/57.

⁸² Reinhold Agahd: Bemerkungen zur märkischen Gründungsurkunde, Frankfurt <Oder>, 1927.2340; Hermann Trebbin: Aus der Vergangenheit des Kreises Lebus und der Stadt Frankfurt a. d. Oder, Frankfurt <Oder>, 1939.2034.

⁸³ Paul Boehm: Max Paul Boehm, geboren 16.3.1895 in Zempelburg

⁸⁴ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Hilde Böhm, 1943, Rep. 36 A II, Nr. 4228; Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Paul Böhm, 1942-1944, Rep. 36 A II, Nr. 4037.

⁸⁵ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam: Vermögensverwertungsstellenakte Paul Böhm, Rep. 36 A II, Nr. 4037.

Nassauischen Straße 13/14.⁸⁶ 1936 heiratete er Hilde Heidemann.⁸⁷ Beide wurden als Juden verfolgt. Paul Boehm war bis 1938 Mitinhaber der Firma Erwin Buchholz Bauausführungen. Er lebte mit seinem Bruder Alfred Boehm in der Düsseldorfer Straße 74 in Wilmersdorf.⁸⁸ 1942 mussten die beiden die Wohnung verlassen, weil ein SS-Offizier dort einzog. Die Brüder zogen daraufhin in die Xantener Straße 2.⁸⁹ Am 2. September 1942 wurde Paul Boehm aufgrund einer Denunziation verhaftet, wurde zuerst nach Theresienstadt deportiert und später in Auschwitz ermordet. Sein Bruder und seine Frau lebten bis 1943 illegal in Luckenwalde. Hilde Boehm wurde dort verhaftet. Aus der beschlagnahmten Wohnung in der Xantener Str. wurden Gegenstände u.a. an Frau Emma Röhsler aus Berlin-Buckow verkauft.⁹⁰ Weitere Gegenstände erwarben Fräulein Maria Wagner und Paul Lüders.⁹¹ Sein Bruder Alfred überlebte versteckt. Vor dem Haus in der Düsseldorfer Straße 74 wurde ein Stolperstein für Hilde Boehm (in falscher Schreibweise mit Umlaut) verlegt.⁹²

Beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) ist ein weiteres Buch mit dem gleichen Besitzerstempel verzeichnet, das sich in der Bibliothek der Freien Universität Berlin befindet.⁹³ In der Staatsbibliothek Berlin ist ein weiteres Buch vorhanden,⁹⁴ das sich im Teilbestand der Berliner Bibliothek von Alfred Kantorowicz befindet. Da Alfred Kantorowicz 1933 aus Berlin floh, kann er dieses Buch nur nach seiner Rückkehr 1947 erworben haben.⁹⁵ Als er 1957 in die Bundesrepublik floh, ließ er seine Bibliothek zurück. Bei Lostart.de ist keine Meldung zu Paul Boehm vorhanden. Hilde Boehm hatte überlebende Geschwister. Erben nach Paul Boehm waren diese und Alfred Boehm, der bis in die 1960er Jahre noch in West-Berlin lebte. Wir empfehlen, das Buch beim

⁸⁶ BADV Berlin, Parteiakten OFD: Alfred Boehm zu 4 WGA 4682/59, geb. 2.12.1892 in Zempelburg, Berlin-Wilmersdorf Gasteiner Str. 13, Düsseldorfer Str. 74, geschädigt Paul Boehm geb. 16.3.1895 verstorben 1.12.1944, Gold-Silber, elektr. Geräte, Pelze, 1959-1962, 4-4682/59.

⁸⁷ Landesarchiv Berlin, Standesamt Wilmersdorf von Berlin: Heiratsregistereintrag Paul Böhm und Dora Hilde Heidemann, 09.03.1936, 208/1936.

⁸⁸ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Paul Boehm # 2051, 1955, Reg.-Nr. 2051.

⁸⁹ BADV Berlin: Alfred Boehm zu 4 WGA 4682/59, geb. 2.12.1892 in Zempelburg, Berlin-Wilmersdorf Gasteiner Str. 13, Düsseldorfer Str. 74, geschädigt Paul Boehm geb. 16.3.1895 verstorben 1.12.1944, Gold-Silber, elektr. Geräte, Pelze, 4-4682/59.

⁹⁰ BADV Berlin: Alfred Boehm zu 4 WGA 4682/59, geb. 2.12.1892 in Zempelburg, Berlin-Wilmersdorf Gasteiner Str. 13, Düsseldorfer Str. 74, geschädigt Paul Boehm geb. 16.3.1895 verstorben 1.12.1944, Gold-Silber, elektr. Geräte, Pelze, 4-4682/59.

⁹¹ BADV Berlin: Alfred Boehm zu 4 WGA 4682/59, geb. 2.12.1892 in Zempelburg, Berlin-Wilmersdorf Gasteiner Str. 13, Düsseldorfer Str. 74, geschädigt Paul Boehm geb. 16.3.1895 verstorben 1.12.1944, Gold-Silber, elektr. Geräte, Pelze, 4-4682/59.

⁹² <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/biografie/8292>

⁹³ <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/objects/234694>

⁹⁴ <https://stabikat.de/DB=1/XMLPRS=N/PPN?PPN=404124151>

⁹⁵ https://provenienz.gbv.de/Alfred_Kantorowicz

Online-Angebot der Kooperativen Provenienzenbank Looting Cultural Assets (LCA) einzustellen.

4.10. Hugo Streisand

In West-Berlin kaufte das Landesarchiv Bücher⁹⁶ aus der Buchhandlung und Antiquariat Hugo Streisand, der ab 1933 als Jude verfolgt wurde und deswegen den Betrieb 1939 einstellte.^{97,98} 1939 verkaufte er die Lagerbestände an A. Twietmeyer in Leipzig.^{99,100} Hugo Streisand überlebte dank seiner „arischen“ Ehefrau und führte sein Geschäft nach 1945 in Charlottenburg fort, seine Ehefrau übernahm das Geschäft nach seinem Tode 1955.¹⁰¹ 1950 erwarb das Landesarchiv drei Titel von Hugo Streisand: das „Preußische Jahrbuch“ in 230 Bänden,¹⁰² „Aus meinem Leben“ von August Bebel¹⁰³ und vier Bände „Aus meinem Leben“ von Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, in letzteren befindet sich ein Autogramm von „L. Sass“.¹⁰⁴ Bei den sich jetzt in der Bibliothek des Landesarchivs befindenden Büchern handelt es sich nicht um verfolgungsbedingt entzogene Bücher aus dem Eigentum von Hugo Streisand.

4.11. Zugang 1936/1937: Auktionshaus Max Perl, Berlin

Die 1546 gedruckte „Außlegung der verborgenen Weissagung Doctor Johaniss Cariones von verenderung und zufelligen glück der höchsten Potentaten des Römischen Reichs“¹⁰⁵ erwarb

⁹⁶ Landesarchiv Berlin, Landesarchiv Berlin: Zugangsbuch des Landesarchivs Berlin, 1949-1965, B Rep. 125 Nr. 1972.

⁹⁷ Hugo Streisand: Hugo Streisand Buchhandlung und Antiquariat (Berlin) Entität, LCA_000004818 Address: Augsburger Str. 38, Berlin (Deutschland) Profession: Buchhandlung () Gründung: 1901 in Berlin Sonstiges: 1939 in Berlin, "arisiert" Identifikation Person/Körperschaft: ja NS-verfolgt: ja Eigentümer: möglich GND: <http://d-nb.info/gnd/16165451-4>

⁹⁸ Landesarchiv Berlin (LAB), Amtsgericht Charlottenburg, Handelsregister: Handelsregister HRA 87472, Hugo Streisand, Buchhändler, 1901-1940, A Rep. 342-02 Nr. 45393.

⁹⁹ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Erna Maria Martha Streisand, geb. Dunst, geb. 24.9.1895 Berlin, 1973, Reg.-Nr. 604833; LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Hugo Streisand, gestorben 5.3.1955, Reg.-Nr. 21610.

¹⁰⁰ LABO, EA Berlin: Hugo Streisand, gestorben 5.3.1955, Reg.-Nr. 21610.

¹⁰¹ Landesarchiv Berlin (LAB), Der Polizeipräsident in Berlin: Überprüfung Erteilung Gewerbeurteil und Veränderung Gewerbe - Buchhändler und Antiquare [u.a. Auskunft Strafregister, Fragebogen, Protokoll der Gewerbeaufsicht-Dienststellen], 1952-1958, B Rep. 020 Nr. 7129.

¹⁰² Diese Bände sind nicht mehr nachweisbar.

¹⁰³ August Bebel: Aus meinem Leben, Berlin, 1930. Bio 83^z50/0658.

¹⁰⁴ Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen: Aus meinem Leben : Aufzeichnungen des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen. Bd 1-4, Berlin, 1897-1909. Bio 376.

¹⁰⁵ Johann Carion: Außlegung der verborgenen Weissagung Doctor Johaniss Cariones von verenderung und zufelligen glück der höchsten Potentaten des Römischen Reichs, kein Ort angegeben, 1546.06198²XR; Ausstellungsstück.

das Stadtarchiv Berlin laut Zugangsbuch im Dezember 1936 vom Auktionshaus Perl.¹⁰⁶ Das Auktionshaus Max Perl hatte das Buch am 3. Dezember 1936 auf einer Auktion unter Los 238 angeboten.¹⁰⁷ Als Einlieferer wurde im Katalog „M. in W.“ angegeben. Dieser Einlieferer sollte durch Einsicht in annotierte Kataloge identifiziert werden. Da die Versteigerungsprotokolle dieser Auktion nicht überliefert sind und der einzige annotierte Katalog erst ab einer späteren Losnummer Informationen enthält, konnte der Einlieferer nicht ermittelt werden. In dem Buch befindet sich ein roter Stempel „Stadt-Archiv“ mit einem weiteren Stempel „1472“, das ist Zugangsnummer von 1936.¹⁰⁸ Diese Informationen sollten beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) eingestellt werden.

Anfang 1937 erwarb das Stadtarchiv ebenfalls bei Perl die kunsthistorische Publikation Otto von Falke „Altberliner Fayencen“ von 1923.¹⁰⁹ Diese konnte bislang nicht in einem Auktionskatalog nachgewiesen werden. In den im Landesarchiv überlieferten Versteigerungsgenehmigungen der Landesleitung Berlin der Reichskulturkammer taucht die Auktion vom 3. Dezember 1936 nicht auf. Exemplare des Buches wurde häufig angeboten, auch bei Max Perl, dort aber weit vor 1936 oder 1937. Da das Auktionshaus Max Perl¹¹⁰ wahrscheinlich „arisiert“ wurde – eine genaue Untersuchung dazu steht noch aus – könnte es sich im letzten Fall auch um einen Erwerb aus dem „arisierten“ Bestand handeln, was jedoch noch zu prüfen ist. Ab Oktober 1936 übernahm Horst Alfons Rittershofer das Geschäft des Auktionshauses allein, das er ab 1931 gemeinsam mit Siegmund Kaznelson geleitet hatte. Die Informationen sollten beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) eingestellt werden.

4.12. Ernst Busse

Ein weiteres 1951 von Otto Kruhl 1951 erworbenes Buch enthält als Besitzermerkmal einen Stempel von Ernst Busse.¹¹¹ Es könnte sich dabei um den in Berlin lebenden Rechtsanwalt

¹⁰⁶ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

¹⁰⁷ Max Perl: Bücher des 15. - 20. Jahrh., alte u. moderne Graphik, Handzeichnungen, Städteansichten, Kunstgewerbe, Berlin, 1936.10.11588/DIGLIT.8031; https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/perl1936_12_03; <https://doi.org/10.11588/diglit.8031#0021>.

¹⁰⁸ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

¹⁰⁹ Otto von Falke: Altberliner Fayencen, Berlin, 1923.Kunst 603²z62/0704²XF2.

¹¹⁰ Berlin Auktionshaus Max Perl: Gegr.: 1875, erste Versteigerungen in den 1900er-Jahren, aufgelöst 1939 Inhaber: Max Perl (1868-1931), geleitet ab 1922 vom Mitinhaber Horst Alfons Rittershofer; ab 1931 Siegmund Kaznelson; ab Katalog 1993 vom 15.-16.10.1936 nur noch Rittershofer als Inhaber und Versteigerer in den Katalogen angeführt.

¹¹¹ E. C. Kiesel: Passing through Germany : Berlin. Theater und Museen, Berlin, 1926.3263.

und Notar Ernst Busse handeln.¹¹² Er wurde 1867 in Lobsens geboren und änderte seinen Namen von Nathansohn in Busse.¹¹³ Ab 1933 wurde er als Jude verfolgt. Ernst Busse führte den Titel Justizrat und war bis 1933 in Berlin auch als Notar zugelassen. Auf Antrag konnte er von 1933 bis zum allgemeinen Berufsverbot 1938 als Rechtsanwalt weiterarbeiten.¹¹⁴ Er lebte mit seiner Frau Wilma in Halensee in der Georg-Wilhelm-Straße 12. Wilma Busse, geb. Raumann, war durch die „Rassegesetze“ als „Mischling I. Grades“ definiert worden.¹¹⁵

Ernst und Wilma Busse wurden am 24. Juni 1943 nach Theresienstadt deportiert.¹¹⁶ In ihrer Vermögenserklärung vom 21. Juni 1943 gaben sie an, dass ihre Schlafzimmere Möbel der Tochter aus der ersten Ehe von Wilma Busse, Vera Ruhnke, geb. Heinrich, gehörten. Die Möbel des Fremdenzimmers gingen an die Hausangestellte ihrer Tochter, Maria Kroll.¹¹⁷ Die Tochter und ihre drei Kinder lebten ebenfalls in der Wohnung, da sie bombengeschädigt waren. Die Ehe von Vera mit Karl-Heinz Ruhnke, einem Enkel des Gründers und Optikers Ruhnke in Berlin,¹¹⁸ wurde 1944 geschieden, wenige Tage später starb Karl-Heinz Ruhnke an einer Schädelverletzung.

Ernst und Wilma Busse überlebten Krieg und Verfolgung; Ernst Busse starb am 1. November 1945 in Berlin-Zehlendorf.¹¹⁹

¹¹² Ernst Busse: Ernst Busse (Stempel); mögliche Person: Ernst Busse, geb. Nathanson, Rechtsanwalt 13 Mrz 1867 (13 Mar 1867) Marriage Date: 10 Jan 1912 Berlin, jüdisch, verheiratet mit Wilma Raumann, starb 1.11.1945 Berlin-Zehlendorf; Wilma Raumann war zuvor verheiratet mit Heinrich, mit ihm eine Tochter Vera Ruhnke, geb. Heinrich 14.4.1908 in Berlin, die Ehe von Tochter Vera wurde 1943 geschieden, Ernst Busse hatte sie adoptiert, 1938 wurde die Adoption aufgehoben, Kinder von Vera: Sohn 321/41 Zehlendorf, Tochter 178/1939 Nikolassee, Sohn 886/1938 Wilmersdorf (Klaus, 17.4.1938)

¹¹³ Landesarchiv Berlin, Standesamt Charlottenburg I: Heiratsregistereintrag Ernst Busse und Wilma Heinrich, geb. Raumann, 10.01.1912, 16/1912.

¹¹⁴ Simone Ladwig-Winters: Das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933, 2., erg. und erw. Aufl., Berlin, 2007, S. 132.

¹¹⁵ LABO, EA Berlin, Entschädigungsamt Berlin: Wilma Busse, geb. Raumann, 12.01.1885 in Pilsen / Prot. Böhmen u. Mähren, überlebte mit ihrem Mann Theresienstadt, Reg.-Nr. 105.

¹¹⁶ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Oberfinanzpräsident Berlin, Vermögensverwertungsstelle: Vermögensverwertungsstellenakte Ernst Busse, 1943, Rep. 36 A II, Nr. 5193.

¹¹⁷ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam: Vermögensverwertungsstellenakte Ernst Busse, Rep. 36 A II, Nr. 5193.

¹¹⁸ <https://www.morgenpost.de/printarchiv/titelseite/article102859961/Das-Ende-einer-Berliner-Marke.html>

¹¹⁹ BADV Berlin, Parteiakten OFD RE-Akten: Wilma Busse, Königstraße 45, Berlin-Zehlendorf das Deutsche Reich (Ehemann) Ernst Busse Gold, Silber, Schmuck.- Pelze.- Radio.-, 1957, 43 WGA 2578/55.

In der Vermögensverwertungsstellenakte und auch in den Wiedergutmachungs- und Entschädigungsakten gibt es keine Hinweise auf eine Bibliothek. Es bleibt damit unklar, ob das Buch tatsächlich diesem hier erwähnten Ernst Busse gehörte. Weitere Recherchen zu den Kindern von Vera Ruhnke könnten eventuell Hinweise der Familie zu den Büchern von Ernst Busse ergeben. Die Informationen sollten beim Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) eingestellt werden.

5. Recherche zu Personen aus der Autopsie 2021

Allein 34 der untersuchten Signaturen stammen aus dem Lichtenberger Heimatarchiv.¹²⁰ Wahrscheinlich kamen die Bücher mit dem Sammlungsgut des Heimatarchivs 1950 in das Stadtarchiv Berlin.

In der Autopsie 2021 wurden zehn Bücher ermittelt, deren Voreigentümer im Nationalsozialismus verfolgt worden sein könnten. Es handelt sich dabei um folgende Personen: Hans Goldberg oder Ernst Salomon,¹²¹ Eli Carst,¹²² Ernst Frensdorff,¹²³ Arthur Lissauer,¹²⁴ Ella Weinberg¹²⁵, Emil Hirsch¹²⁶, Benno Mühsam¹²⁷, Katinka Wechselmann¹²⁸ und Heinrich Kassel¹²⁹.

In dem Buch von Adolf Kußmaul findet sich eine Widmung: „Hans Goldberg, seinem lieben Lebensfreund Ernst Salomon, 28.12.1907“.¹³⁰ Wahrscheinlich handelt es sich um ein Geschenk von Hans Goldberg an Ernst Salomon. Die beiden waren Studenten in Freiburg in

¹²⁰ Lichtenberger Heimatarchiv: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290-09-03; Auf der Sitzung am 10. Juli 1933 beschloss das Bezirksamt Lichtenberg die Errichtung eines Lichtenberger Heimatarchivs beim Volksbildungsamt.

¹²¹ Adolf Kußmaul: Jugenderinnerungen eines alten Arztes, Stuttgart, 1903.5838.

¹²² Caroline von Rochow: Vom Leben am Preußischen Hofe : 1815-1852, Berlin, 1908.5680; Kult 454²z58/0406.

¹²³ Worte eines Predigers an seine berlinischen Mitbürger und alle deutsche(n) Vaterlandsfreunde, Berlin, 1813.5572.

¹²⁴ Vorläufige Bestimmungen für den Fall des Ausbruchs der Cholera in Berlin, Berlin, 1831.5579.

¹²⁵ Victor Laverrenz: Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz; 3: humoristisch-satirische Betrachtungen. Neue Folge, Berlin, 1904.05718(3); 05718(3)a.

¹²⁶ Leonhart Fronsperger: Von kayserlichem Kriegsrechten, Malefitz und Schuldhändlen, Ordnung und Regiment : under ... regierung ... Caroli deß fünfften ... geübt, Frankfurt <Main>, 1566.08139²XR; Ausstellungsstück.

¹²⁷ Heinrich Abeken: Briefe : Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit, aus Briefen zusammengestellt, Berlin, 1898.5837.

¹²⁸ Ernst von Wildenbruch: Die Quitzows: Schauspiel in 4 Akten, Volksausgabe, Berlin, 1914.5961.

¹²⁹ Alfred Graf: Schülerjahre : Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen, Berlin-Schöneberg, 1912.6016.

¹³⁰ Adolf Kußmaul: Jugenderinnerungen eines alten Arztes, Stuttgart, 1903.5838.

Breisgau.¹³¹¹³² Hans Goldberg, geboren 1884 in Danzig, studierte wahrscheinlich Medizin,¹³³ Ernst Salomon, geboren 1886 in Berlin, Jura.¹³⁴ Beide lebten und arbeiteten in Berlin. Ab 1933 wurden sie als Juden verfolgt. Hans Goldberg war seit 1915 mit Erna Auguste Hermine Behnke verheiratet, die nach den NS-Rassekriterien als „Arierin“ galt.¹³⁵

Ernst Salomon heiratete ebenfalls 1915 Elisabeth Gertrud Mendelsohn¹³⁶, aus der Ehe gingen drei Söhne hervor.¹³⁷ Die Ehe wurde 1923 geschieden. 1924 heiratete er Eva Stellmacher, die ebenfalls als „Arierin“ definiert wurde, jedoch wurde die Ehe 1938 geschieden.¹³⁸

Hans Goldberg konnte dank seiner Frau überleben¹³⁹, wurde aber 1935 verhaftet und im Konzentrationslager Columbia inhaftiert und misshandelt.¹⁴⁰ Ernst Salomon wurde 1941 nach Riga deportiert und dort ermordet.¹⁴¹ Seine Söhne, die emigrieren konnten, stellten nach 1945 Wiedergutmachungsanträge. Die dazu im Landesarchiv Berlin überlieferten Akten haben wir bereits ausgewertet.¹⁴² Die Entziehungsakten müssen noch recherchiert werden. Das Buch wurde 1961 im Stadtarchiv als Konvolut unter „Verlagerte Literatur“ inventarisiert und trägt einen Stempel der „Reichshauptstadt Berlin Hauptverwaltung“. Es

¹³¹ <https://www.archivportal-d.de/item/4E7SFQXT07WD6PH4FHUDBVX2HEBTGGWW>

¹³² Hans Goldberg: Hans Goldberg, wahrscheinlich Student in Freiburg im Breisgau, Birth Date: 20 Feb 1884 Death Date: 22 Feb 1955 Corpsstudent, oder Ernst Salomon, Widmung 28.12.1907, wahrscheinlich Rechtsanwalt in Berlin 1.12.1886 Berlin-30.11.1941 Riga

¹³³ Rebecca Schwoch (Hrsg.): Jüdische Ärzte als Krankenbehandler, In Berlin zwischen 1938 und 1945, Frankfurt am Main, 2018, S.278f.

¹³⁴ Simone Ladwig-Winters: Das Schicksal jüdischer Rechtsanwälte in Berlin nach 1933, 2., erg. und erw. Aufl., Berlin, 2007, S. 253.

¹³⁵ Landesarchiv Berlin, Standesamt Berlin 1, II: Heiratsregistereintrag Hans Goldberg und Erna Behnke, 13.10.1915, 487/1915.

¹³⁶ Landesarchiv Berlin, Standesamt Wilmersdorf: Heiratsregistereintrag Ernst Salomon und Elisabeth Mendelsohn, 21.01.1915, 26/1915.

¹³⁷ Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Salomon. Deutsches Reich Bankguthaben, 1959-1961, B Rep, 025-03, Nr. 2306/59.

¹³⁸ Landesarchiv Berlin, Standesamt Zehlendorf: Heiratsregistereintrag Ernst Salomon und Eva Stellmacher, 18.08.1924, 89/1924.

¹³⁹ Landesarchiv Berlin, Standesamt Wilmersdorf: Sterberegistereintrag Hans Goldberg, 23.02.1955, 421/1955.

¹⁴⁰

https://www.gedenkstaettenforum.de/nc/gedenkstaettenrundbrief/rundbrief/news/warum_schweigt_die_welt/

¹⁴¹ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1147950>

¹⁴² Landesarchiv Berlin (LAB): Salomon. Deutsches Reich Bankguthaben, B Rep, 025-03, Nr. 2306/59; Landesarchiv Berlin (LAB), Wiedergutmachungsämter zu Berlin: Salomon ./.. Deutsches Reich Gold, Silber, Schmuck, 1959-1960, B Rep, 025-03, Nr. 2308/59.

ist damit zu vermuten, dass erstens ein verfolgungsbedingter Vermögensverlust vorliegt und zweitens das Buch aus der nach der Deportation geräumten Wohnung stammen könnte.

Das Buch¹⁴³ mit dem Exlibris des Bankiers Dr. Eli Carst kam am 14. Januar 1944 aus der Stadtbibliothek Berlin in das Stadtarchiv.¹⁴⁴ Eli Carst verstarb 1919,¹⁴⁵ seine Witwe war Marta, geborene Pringsheim. Mit ihr hatte er drei Töchter Elisabeth, Irene und Agathe sowie einen Sohn Günter.¹⁴⁶ Marta Carst starb 1935 in Berlin; ihre Bibliothek hatte ein eigenes Exlibris.¹⁴⁷ Irene Carst emigrierte wohl auch, kehrte aber nach Berlin zurück¹⁴⁸ und wurde 1942 ermordet. Ihre Schwester Agathe konnte nach Brasilien emigrieren.¹⁴⁹ Elisabeth war offenbar mit einem „Arier“ namens von Koss verheiratet und konnte so überleben. Die weiteren Details müssen noch recherchiert werden.

Das Buch mit dem Stempel „Ernst Frensdorff – Privatbibliothek“¹⁵⁰ kam zu einem unbekanntem Zeitpunkt in den Bestand des Stadtarchivs. Die Erwerbsquelle ist ebenfalls unbekannt, weil das Zugangsbuch lückenhaft ist. Aus der Bibliothek von Ernst Frensdorff ist es ein weiteres Buch in der Berliner Staatsbibliothek vorhanden, das aus dem Institut für Staatsforschung 1942 in die Staatsbibliothek kam.¹⁵¹ Ernst Frensdorff war

¹⁴³ Caroline von Rochow: Vom Leben am Preußischen Hofe : 1815-1852, Berlin, 1908.5680.

¹⁴⁴ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

¹⁴⁵ Eli Carst: Beruf: Dr., Bankier, Gutsbesitzer Geburt: 8. November 1850 in Pleschen Tod: 31. Oktober 1919 in Jarocin, verheiratet mit Marta Carst, geborene Pringsheim; 1 Sohn: Günter, geb. 1903, 3 Töchter: Elisabeth, verheiratet von Koss, Irene ermordet, Dr. Agathe Carst (geb. 1896 in Berlin), arbeitete 1926–1928 am Kaiser–Wilhelm–Institut für physikalische Chemie in Berlin–Dahlem u. a. zusammen mit Fritz Haber. Ihr gelang die Emigration nach Brasilien, wo sie 1975 verstarb

¹⁴⁶ Landesarchiv Berlin, Standesamt Berlin III: Geburtsregistereintrag Günther Carst, 28.4.1903, 450/1903.

¹⁴⁷ <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/entities/2256>

¹⁴⁸ Dies muss noch verifiziert werden. Die Gestapo suchte 1938 nach ihr und in der Suchmeldung steht, dass sie bereits in England lebte, aber nach Berlin reiste.

¹⁴⁹ <https://remember.org/unite/carst.htm>

¹⁵⁰ Worte eines Predigers an seine berlinischen Mitbürger und alle deutsche(n) Vaterlandsfreunde, Berlin, 1813.5572.

¹⁵¹ Kritische Beleuchtung der in den Jahren 1831 und 1832 in Deutschland vorgekommenen ständischen Verhandlungen über die Emancipation der Juden / Von Dr. Gabriel Riesser VerfasserIn: Riesser, Gabriel *1806-1863* Sprache/n: Deutsch Veröffentlichungsangabe: Altona : Hammerich ; Altona : Hammerich und Lesser, 1833 Signatur: Ez 4935<a> Vorbesitz: Frensdorff, Ernst *1857-1932* | Stempel | Erläuterung: Stempel: Ernst Frensdorff Privat-Bibliothek | Provenienzmerkmal Signatur: Ez 4935<a> Vorbesitz: Institut für Staatsforschung | Stempel | Zugangsnummer 1942/43 Ab 2459 | Erläuterung: Stempel: Institut für Staatsforschung [handschriftlich ergänzt] 1942/43 Ab 2459 LS | Provenienzmerkmal, URL: <https://stabikat.de/DB=1/XMLPRS=N/PPN?PPN=065812387>: Kritische Beleuchtung der in den Jahren 1831 und 1832 in Deutschland vorgekommenen ständischen

Verlagsbuchhändler und 1932 in Berlin verstorben¹⁵², seine Witwe Gertrud, geb. Behrens, verstarb kurze Zeit nach ihm im August 1932.¹⁵³¹⁵⁴ Seine Kinder wurden ab 1933 als Juden verfolgt.¹⁵⁵ Einer Tochter, Cäcilie Meyerhof, geb. Frensdorff, gelang die Flucht nach Südafrika. Zu Ernst Frensdorff und seiner Familie müsste weiter recherchiert werden.

Der Eingang des Buchs mit dem Autogramm „Arthur Lissauer, Berlin 8. Dez 1902“¹⁵⁶ in den Bestand des Stadtarchivs kann nicht verifiziert werden. Arthur Lissauer war Pneumologe und lebte in Berlin. Er starb 1937 in Potsdam. In zweiter Ehe war er mit Elfriede Nothmann verheiratet, seine Ehe mit Emma Wolf war 1907 geschieden worden. Aus der Ehe mit Elfriede

Verhandlungen über die Emancipation der Juden / Von Dr. Gabriel Riesser VerfasserIn: Riesser, Gabriel *1806-1863* Sprache/n: Deutsch Veröffentlichungsangabe: Altona : Hammerich ; Altona : Hammerich und Lesser, 1833 Signatur: Ez 4935<a> Vorbesitz: Frensdorff, Ernst *1857-1932* | Stempel | Erläuterung: Stempel: Ernst Frensdorff Privat-Bibliothek | Provenienzmerkmal Signatur: Ez 4935<a> Vorbesitz: Institut für Staatsforschung | Stempel | Zugangsnummer 1942/43 Ab 2459 | Erläuterung: Stempel: Institut für Staatsforschung [handschriftlich ergänzt] 1942/43 Ab 2459 LS | Provenienzmerkmal, [zuletzt aufgerufen 30.11.2021]

¹⁵² Landesarchiv Berlin, Standesamt Hermsdorf: Sterberegistereintrag Ernst Frensdorff, 02.05.1932, 81/1932.

¹⁵³ Ernst Frensdorff: (* 1857 in Hamburg; gest. 30.4.1932 Berlin-Hermsdorf) war ein deutscher Verlagsbuchhändler und Antiquar. Verheiratet mit Gertrud, geborene Behrens, Tochter Irmgard Erika Frensdorff, starb in Hermsdorf im Krankenhaus, Zwillinge 1887 Tochter Alice Lilly, Sohn Herbert Willy, 1889 Tochter Caecilie Henny, Tochter Hildegard Lucie, 1895 Sohn Herbert Bernhard Friedrich (stirbt 1938 in Berlin, Suizid), Privatbibliothek, Stempel

¹⁵⁴ Landesarchiv Berlin, Standesamt Wilmersdorf: Sterberegistereintrag Gertrud Frensdorff, geb. Behrens, 08.08.1932, 905/1932.

¹⁵⁵ Hildegard Lucie Kraetzer, geb. Frensdorff geboren am 20.12.1885 in Berlin, geschieden, deportiert am 20.11.1941 aus München nach Kaunas, ermordet am 25.11.1941 in Kaunas (05. Kislev 5702). Eltern Ernst Frensdorff, Verlagsbuchhändler in Berlin, Gertrud Ph. Frensdorff, geb. Behrens Geschwister Alice Lilly, geboren 08.09.1887 Berlin, lebte in Frankfurt am Main, deportiert und ermordet Ehepartner Jakob Heinrich Johann Maria Otto Eugen Gustav Adolf Kraetzer. Adressen in München Zugezogen am 28.02.1938 Bruderstraße 9 (seit 07.03.1938) Schongauer Straße 18 (seit 01.07.1938) Weitere Informationen Hildegard Kraetzer besuchte zehn Jahre lang die Höhere Töchterschule., URL:

[https://gedenkbuch.muenchen.de/index.php?id=personenliste&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey\[opferid\]=4443&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey\[action\]=showopfer&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey\[controller\]=Archiv&cHash=d503db0bf53a9dc92166b99494004ab5](https://gedenkbuch.muenchen.de/index.php?id=personenliste&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey[opferid]=4443&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey[action]=showopfer&tx_mucstadtarchiv_stadtarchivkey[controller]=Archiv&cHash=d503db0bf53a9dc92166b99494004ab5): Hildegard Lucie Kraetzer, geb. Frensdorff geboren am 20.12.1885 in Berlin, geschieden, deportiert am 20.11.1941 aus München nach Kaunas, ermordet am 25.11.1941 in Kaunas (05. Kislev 5702). Eltern Ernst Frensdorff, Verlagsbuchhändler in Berlin, Gertrud Ph. Frensdorff, geb. Behrens Geschwister Alice Lilly, geboren 08.09.1887 Berlin, lebte in Frankfurt am Main, deportiert und ermordet Ehepartner Jakob Heinrich Johann Maria Otto Eugen Gustav Adolf Kraetzer. Adressen in München Zugezogen am 28.02.1938 Bruderstraße 9 (seit 07.03.1938) Schongauer Straße 18 (seit 01.07.1938) Weitere Informationen Hildegard Kraetzer besuchte zehn Jahre lang die Höhere Töchterschule., [zuletzt aufgerufen 30.11.2021]

¹⁵⁶ Vorläufige Bestimmungen für den Fall des Ausbruchs der Cholera in Berlin, Berlin, 1831.5579.

Abschlußbericht 2021

*Provenienzforschung Bibliotheksbestände
Landesarchiv Berlin*

7. Dezember 2021

Nothmann gingen wahrscheinlich zwei Söhne hervor: Klaus Lissauer, geb. 1911, der 1940 in Rio de Janeiro starb sowie Franz-Thomas Lissauer, geb. 1919, der nach Rio de Janeiro. Er stellte mehrere Wiedergutmachungsanträge in Berlin. Zu Arthur Lissauer und seiner Familie müsste weiter recherchiert werden.

Die Identität der Eigentümerin des Buchs, die handschriftlich ihren Namen mit „Ella Weinberg“ eintrug, ist nicht eindeutig geklärt.¹⁵⁷ Das Buch kam am 14. Januar 1944 aus der Stadtbibliothek in das Stadtarchiv.¹⁵⁸ Es wurde 1904 gedruckt, die Eigentümerin muss also davor geboren worden sein. Ein Schriftprobenvergleich aus dem Heiratseintrag einer Ella Weinberg, die 1908 in Schöneberg Jacob Krueger heiratete und aus Lauban stammte, mit dem Eintrag im Buch, kann diese Person ausschließen. Es ist deshalb zu vermuten, dass die Eigentümerin des Buches Ella Weinberg, geb. am 25. November 1888 in Berlin, Tochter von Simon Laib Weinberg und Mathilde Treuherz war. Simon Weinberg war Schneider und verstarb 1917 in Berlin. Seine Frau Mathilde Weinberg starb 1938 in Berlin. Ihrer beider Eltern waren vor 1888 in die USA emigriert und dort verstorben. Die Familie wurde ab 1933 in Deutschland als Juden verfolgt. Ella Weinberg hatte eine ältere Schwester mit dem Namen Frieda, die als Buchhalterin arbeitete und sich 1939 in Berlin das Leben nahm sowie einen jüngeren Bruder namens Bruno, der 1890 in Berlin geboren wurde und sich ebenfalls 1941 in Berlin das Leben nahm. Ella Weinberg wurde 1942 nach Riga deportiert und dort umgebracht.¹⁵⁹ Es ist unklar, ob Ella Weinberg oder ihre Geschwister Kinder hatten. Zu ihnen muss weiter recherchiert werden.

Ein 1566 erschienenes Buch enthält das Exlibris der Familie Kuppelmayr.¹⁶⁰ Leonhart Fronsperger (1520-1575) verfasste zahlreiche Schriften zu Kriegswissenschaften, von denen viele mit Holzschnitten nach Federzeichnungen gedruckt worden sind.¹⁶¹ Das Buch wurde

¹⁵⁷ Victor Laverrenz: Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz; 3: humoristisch-satirische Betrachtungen. Neue Folge, Berlin, 1904.05718(3); 05718(3)a.

¹⁵⁸ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

¹⁵⁹ Arolsen Archives: Arolsen Archives - International Center on Nazi Persecution Ella Weinberg, 19.1.1942 Riga, URL: https://collections.arolsen-archives.org/archive/11262132/?p=1&s=weinberg,%20ella&doc_id=11262132: Arolsen Archives - International Center on Nazi Persecution Ella Weinberg, 19.1.1942 Riga, [zuletzt aufgerufen 2.2.2021]

¹⁶⁰ Leonhart Fronsperger: Von kayserlichem Kriegsrechten, Malefitz und Schuldhändlen, Ordnung und Regiment : under ... regierung ... Caroli deß fünfften ... geübt, Frankfurt <Main>, 1566.08139²XR; Ausstellungsstück.

¹⁶¹ Rainer Leng: Feuerwerks- und Kriegsbücher. Leonhart Fronsperger (Nr. 39.13.), Untergruppe/39/13, in: Ulrike Bodemann, Peter Schmidt, Christine Stöllinger-Löser und Rainer Leng, et al. (Hgg.): Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters (KdiH). Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 2010, online.

wahrscheinlich 1930 in München vom Antiquar Emil Hirsch auf einer Auktion angeboten.¹⁶² Es ist unklar, ob es verkauft wurde. Das „Kriegsbuch“ wurde 1986 vom Magistrat, Abt. Inneres an das Stadtarchiv übergeben. Gesichert ist, dass dieses Buch aus der Sammlung Rudolf Kuppelmayr 1919 bei Hugo Helbing in München an einen Erwerber namens Hirsch für 105 Mark verkauft wurde.¹⁶³ Dabei handelte es sich wahrscheinlich um den Münchner Antiquar Emil Hirsch, der schon 1904 nach einem Exemplar des Kriegsbuches suchte.¹⁶⁴ Die Beschreibung des Loses lautete: „10 Bücher in einem Bande mit 28 Holzschnitten. Handschriftliche Einzeichnung mit Jahreszahl 1607“. Dies trifft auf das Exemplar im Stadtarchiv zu. Der Hinweis auf die handschriftliche Einzeichnung fehlt im Auktionskatalog von 1930, als ein Exemplar des Buches aus dem Bestand des Antiquars Emil Hirsch in München angeboten wurde.¹⁶⁵ Emil Hirsch wurde ab 1933 als Jude verfolgt.¹⁶⁶ Er konnte in die USA auswandern. Offenbar half er zuvor dem Grafiker und Maler Thomas Theodor Heine, seine Frau und Tochter aus Deutschland herauszubringen.¹⁶⁷ Zu Emil Hirsch und der Provenienz des Buchs muss noch weiter recherchiert werden.

Ein Buch¹⁶⁸ enthält ein Autogramm von „Katinka Wechselmann“, das zwei verschiedenen Personen zugeordnet werden kann.¹⁶⁹ Das Buch kam am 14. Januar 1944 über die

¹⁶² München Antiquariat Emil Hirsch (Hrsg.): Bibliothek F. Klöckner und andere Beiträge: Atlanten, Bibeln, Facetien, Faust, Festlichkeiten ... ; 4. November 1930 (Katalog Nr. 18) (München, 1930), München, 1930.

¹⁶³ Hugo Helbing (Hrsg.): Sammlung Rudolf Kuppelmayr, München: Versteigerung in München in der Galerie Helbing, Dienstag, den 24. Juni 1919 und folgende Tage (München: Helbing, 1919), München, 1919.

¹⁶⁴ SLUB Dresden: Gesuchte Bücher Emil Hirsch, München Fronsperger Kriegsbuch, 18.10.1904, in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel (1904), S.8996.

¹⁶⁵ München Antiquariat Emil Hirsch (Hrsg.): Bibliothek F. Klöckner und andere Beiträge: Atlanten, Bibeln, Facetien, Faust, Festlichkeiten ... ; 4. November 1930 (Katalog Nr. 18) (München, 1930), München, 1930.

¹⁶⁶ Emil Hirsch (Antiquar) – Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Hirsch_\(Antiquar\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Hirsch_(Antiquar)): Emil Hirsch (Antiquar) – Wikipedia, [zuletzt aufgerufen 16.11.2021]

¹⁶⁷ Brief an Emil Hirsch in New York / Th. Th. Heine Zeitliche Einordnung Entstehungszeit: 25 sept. 45, URL:

<https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId=betRef%3D116904003%26any¤tPosition=2> Deutsche Nationalbibliothek: Brief an Emil Hirsch in New York / Th. Th. Heine Zeitliche Einordnung Entstehungszeit: 25 sept. 45, [zuletzt aufgerufen 30.11.2021]

¹⁶⁸ Ernst von Wildenbruch: Die Quitzows: Schauspiel in 4 Akten, Volksausgabe, Berlin, 1914.5961.

¹⁶⁹ Katinka Wechselmann: zwei Personen möglich, wahrscheinlich Katinka, geb. Kornblum, geb. 30.4.1869 in Beuthen, Vater Emanuel Kornblum, Mutter Franziska Kornblum, verheiratet mit Arzt Adolf Wechselmann in Berlin, Geburt Sohn Julius Max 1907 in Berlin, Tochter Gerda Else gestorben 1918 in Berlin, Sohn Erich Geburt 1908, 1936 stirbt ihr Mann in Berlin, 1940 emigriert mit Sohn Erich nach Rio de Janeiro, Erich Wechselmann lebt 1963 in Sao Paulo

Stadtbibliothek in das Stadtarchiv.¹⁷⁰ Durch eine Unterschrift auf einer brasilianischen Immigrationskarte von 1940 kann Katinka Wechselmann wahrscheinlich als die Tochter von Emanuel und Franziska Kornblum identifiziert werden, die 1869 in Beuthen geboren wurde.¹⁷¹ Ihr Sohn Erich war 1939 auch Brasilien.¹⁷² Ihr Mann Adolf war 1936 in Berlin verstorben.¹⁷³ Zu Katinka Wechselmann müsste weiter recherchiert werden. Das Exlibris von „Dr. Benno Mühsam“ ist in der Forschung schon bekannt.¹⁷⁴ Es findet sich in einem Band, der 1944 aus der Stadtbibliothek in das Stadtarchiv kam.¹⁷⁵ Andere Bücher aus der Bibliothek von Benno Mühsam und seiner Frau Martha, geb. Cohn, blieben in der Stadtbibliothek und wurden dort in das Zugangsbuch „J“ inventarisiert.¹⁷⁶ Der Rechtsanwalt Benno Mühsam war in Berlin tätig und starb 1926.¹⁷⁷ Benno und Martha Mühsam hatten zwei Kinder: Sohn Ernst, geb. 1896, und Tochter Charlotte, geb. 1889. Ernst Mühsam wurde 1941 nach Riga deportiert und dort ermordet. Die Kinder der Tochter haben 2020 Bände aus der Zentral- und Landesbibliothek zurückerhalten.

Das Autogramm „Kassel“ in dem Band „Schülerjahre“ von Alfred Graf kann mit Hilfe des Online-Angebots der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA)¹⁷⁸ als das von Heinrich Kassel identifiziert werden.¹⁷⁹ Er und seine Familie wurden ab 1933 als Juden verfolgt. Das Buch kam am 14. Januar 1941 über die Stadtbibliothek aus

¹⁷⁰ Landesarchiv Berlin: Zugangsverzeichnisse der Handbibliothek, A Rep. 021-02 Nr. 120.

¹⁷¹ Arquivo Nacional, Rio de Janeiro, Arquivo Nacional, Rio de Janeiro: Rio de Janeiro, Immigration Card for Katinka Wechselmann, 12.08.1940.

¹⁷² Arquivo Nacional, Rio de Janeiro, Arquivo Nacional, Rio de Janeiro: Rio de Janeiro, Immigration Card for Erich Wechselmann, 14.05.1939.

¹⁷³ Landesarchiv Berlin, Standesamt Berlin IX: Sterberegistereintrag Adolf Wechselmann, 22.06.1936, 838/1936.

¹⁷⁴ Retour: Ten years in the making – the restitution of Benno & Martha Mühsam’s books, URL: <https://retour.hypotheses.org/1367>: Ten years in the making – the restitution of Benno & Martha Mühsam’s books, [zuletzt aufgerufen 3.12.2021]

¹⁷⁵ Heinrich Abeken: Briefe : Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit, aus Briefen zusammengestellt, Berlin, 1898.5837.

¹⁷⁶ Retour: Ten years in the making – the restitution of Benno & Martha Mühsam’s books, URL: <https://retour.hypotheses.org/1367>, [zuletzt aufgerufen 3.12.2021]

¹⁷⁷ Mühsam, Benno, Dr.: Beruf: Dr. jur., Anwalt Geburt: 6. November 1855 in Pitschen Tod: 14.12.1926 Berlin, The couple had two children, Anna Charlotte (b. 23 June 1889) and Ernst Julius Max (b. 30 August 1896).

¹⁷⁸ Kooperative Provenienzdatenbank, URL: <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/entities/630>: Kooperative Provenienzdatenbank, [zuletzt aufgerufen 7.12.2021]

¹⁷⁹ Heinrich Kassel: Rechtsanwalt, Justizrat, Berlin; Geburt: 26. Februar 1882 Steinau an der Oder, Tod: 1. März 1937 Berlin, Identifikation Person/Körperschaft: ja NS-verfolgt: ja Eigentümer: ja; Seine Schwester, die Ärztin Dr. Martha Seefeld geb. Kassel, emigrierte 1939 nach Argentinien und 1946 in die USA wo sie bis zu ihrem Tod 1952 lebte.

wahrscheinlich beschlagnahmten jüdischen Büchern in das Stadtarchiv. Zu ihm und seiner Familie muss weiter geforscht werden.

6. Handlungsempfehlungen

Zu den zwölf neu ermittelten Personen, die Vorbesitzer von Büchern waren, die vermutlich NS-verfolgungsbedingt entzogen wurden, müsste weiter in den Entziehungs-, Entschädigungs- und Wiedergutmachungsakten recherchiert werden.

Die 30 Titel, die im Zugangsbuch als Zugang aus der Stadtbibliothek am 14. Januar 1944 dokumentiert sind, sollten im Bestand ermittelt und überprüft (Autopsie) werden. Vermutlich sind nicht alle Titel ermittelbar. Bei diesen ist aber ein NS-verfolgungsbedingter Verlust sehr wahrscheinlich.

Wir empfehlen, zu bereits durch Restititionen bekannten Erben Kontakt aufzunehmen und die anderen Informationen bei Lostart.de einzustellen. Eventuell könnten sie auch auf Proveana.de publiziert werden.

Die dokumentierten Informationen zu den 26 höchstwahrscheinlich verfolgungsbedingt entzogenen Büchern wurden 2022 bei dem Online-Angebot der Kooperativen Provenienzdatenbank Looted Cultural Assets (LCA) mit Abbildungen etc. publiziert.